

Vergesst der Vöglein nicht!

Autor(en): **Baehr, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Weihnachtschauer ging vor ihr her. Wieder wie am Morgen stockte den Kindern der Atem, wieder griffen sie nach einander, als müßten sie sich an etwas festhalten, und in einer süßen Bedrängnis der Herzen ergaben sie sich, daß ihnen etwas widerführe, was ihnen nie wieder in ihrem Leben widerfahren würde. Die Frau aber trug das Peitschen in der Hand, das Jesus in der Frühe aus dem Bündel an der Ecke der Bude herausgezogen hatte, reichte es mit einer unnachahmlichen Bewegung der Mutter hin und sprach:

„Dies Peitschen gehört wohl in diesen Stand.“

Darauf streifte sie Mutter und Kinder mit ihrem Gruß, wendete sich und trat, wie sie gekommen, in die große Kirchentür zurück, deren Flügel sich hinter ihr schlossen.

Den Kindern war es eng und heiß und doch auch wieder weit und frei, und obzwar sie anfänglich etwas enttäuscht schienen wie über ein halbes Glück, ging ihnen doch bald der Sinn auf: daß sie nämlich nun gar kein Peitschen hätten,

weil es längst mit den andern verkauft worden wäre, wenn das Christkind ihnen nicht am Morgen dieses Tages eines weggenommen hätte. Da wurden ihre Augen hell und sie sahen einander an.

Die Mutter küßte ihre Kinder. Wie auf Verabredung ergriff jedes einen der drei Kreisel, alle drei faßten das Peitschen an, als ob es ein langer Spieß gewesen wäre, und so trugen sie ihre Geschenke in einem glücklichen kleinen Triumphzug nach Hause.

Mit dem Peitschen hatte es aber eine besondere Bewandnis. Denn obgleich ein Peitschen für drei Kreisel und drei Kinder reichlich wenig schien, so entstand doch nie ein Streit darum. Es wurde den Kindern wie zu einem Wahrzeichen, daß Menschen alles miteinander teilen können.

Seit jener Zeit geht in Flandern eine Redeweise. Wenn mehrere so recht miteinander einig sind, sagt man wohl von ihnen: Ach, die! die haben ein Peitschen miteinander.

Vergeßt der Vöglein nicht!

Von Paul Baehr

Wie oft hat sich dein Herz erfreut
zur grünen Frühlingszeit,
wenn Sang und Klang der Vögelein
erschallte weit und breit! — —

Hat sich ein kleiner Sängersmann
erfungen seine Braut,
ist bald ein Nestlein im Gezweig
ohn' Raß und Ruß' gebaut.

Dann brütet still die Frau Mama
die kleinen Jungen aus,
indes der fleiß'ge Herr Papa
die Nahrung schafft ins Haus.

Und wird einmal dem Mütterlein
die Zeit ein wenig lang,
flugs tröstet es der Sängersmann
mit lieblichem Gesang.

Hat nun das Kind ein Federkleid,
und ist es stark genug,
so lehrt Papa ihm und Mama
den ersten kleinen Flug.

Im Schnabel trägt Mama voran,
was gern ein Vöglein nascht,
so lockt's die Mutter aus dem Nest —
das Kleine fliegt und hascht.

Und wenn es größer worden ist,
dann kommt's in strenge Zucht,
und lernen muß es früh und spat,
wie man sich Nahrung sucht;

und wie man schöne Lieder singt
und Menschen fröhlich macht,
die nach dem Walde Gram und Leid
im Herzen mitgebracht. —

Wie oft hat sich dein Herz gefreut
zur grünen Frühlingszeit,
wenn Sang und Klang des Vögeleins
erschallte weit und breit!

Drum soll es auch zur Winterszeit
dein lieber Gastfreund sein;
drum laß nicht hungern in dem Schnee
das arme Vögelein!